

Die letzten Herbsttage auf Saône und Rhône

Nach den vergangenen ersten Nebeltagen waren wir gespannt auf unser Reisewetter. Schon bei unserer Abfahrt von zuhause haben wir strahlend blauen Himmel. Unsere Reise mit Zug und Bus verläuft problemlos und am frühen Abend erreichen wir unser Schiff, die **MS Swiss Corona**, in Lyon. Nachdem alle Passagiere und das Gepäck an Bord sind und wir unsere Kabinen bezogen haben, werden wir schon zum Kapitänsempfang in der Lounge eingeladen. Der Kapitän, der Hotelmanager mit seinen Mitarbeitern und unser Reiseleiter begrüßen uns mit einem Apéro und wir erhalten unsere ersten wichtigen Informationen. Kurz darauf heisst es "Leinen los" und unser Schiff fährt, während wir unser Abendessen geniessen, auf der **Saône**, nach Norden Richtung **Mâcon**. Den Abend verbringen wir gemütlich in der Lounge. In der Nacht erreichen wir Mâcon, wo morgen unser erster Ausflug beginnt.

Dann heisst es für uns Morgenmuffel zu nachtschlafender Zeit aufstehen. Um 8;30 Uhr steht der Bus parat, unser Ziel ist das Benediktiner-Kloster in **Cluny**. Unser Busfahrer fährt mit uns über die Touristenstrasse, die fast parallel zur Autobahn verläuft, landschaftlich aber schöner ist, weil sie an kleinen Siedlungen, Rebbergen, Feldern und Weiden mit friedlich grasenden Charolais-Rindern vorbei führt. Da gibt es einen kurzen Fotostopp. Von der Morgensonne angestrahlt sehen wir einen Teil der trutzigen Fassade von **Berzé-le-Châtel**.



der Französischen Revolution wurde der Orden aufgelöst und ein Teil der Gebäude des Klosters 1798 zum Abbruch verkauft. Später wurden Massnahmen zum Wiederaufbau unternommen. Einige der mittelalterlichen Bauten wurden abgerissen und durch einen klassizistischen Gebäudekomplex ersetzt. Von der ursprünglichen Abtei ist u.a. das **Palais du Pape Gélase** erhalten. Im Inneren kann die 1'100 jährige Geschichte der Abtei anhand einer Zeitachse nachvollzogen werden. Der Innenhof, das grosse Querschiff, das Kirchenschiff, das kleine Querschiff mit drei kleinen Kapellen, der Kreuzgang und noch einiges mehr sind noch zu besichtigen. Das kleine Querschiff war hauptsächlich den Mönchen vorbehalten, für ihre Gebete und Gesänge.

Nicht mehr lang und wir erreichen die Abtei **Cluny**.

Das Kloster wurde 910 von Wilhelm dem Frommen gegründet. Laut Gründungs-urkunde stand die Abtei direkt unter dem Schutz des Papstes. Im 12. Jh. war das Kloster der Sitz des grössten Mönchsordens des Abendlandes. 1'000 Mönche waren hier in Cluny beheimatet. Während





Unser Reiseführer trägt uns eine kleine Passage aus den gregorianischen Gesängen direkt ab Notenblatt ohne seinen Tonverstärker vor. Schon während der ersten Takte, kommen immer mehr Besucher hinzu. Ich stelle mir vor, wie es klingt wenn 1'000 Mönche singen und bekomme eine Gänsehaut.

Man sagt, Napoleon hat die Kathedrale abreißen lassen, weil er Platz für seine Pferde brauchte. Heute gehört das gesamte Areal zum staatlichen Gestüt.

Unser Ausflug führt uns weiter durch die Landschaft des **Mâconnais** zum **Château Pierreclos**. Wir sehen noch einmal Berzé-le-Châtel aus einer anderen Perspektive, eine gewaltige Burg, die noch bewohnt ist und nicht besichtigt werden kann. Im Schatten der Burg liegt das gleichnamige Städtchen.

Wir erreichen Pierreclos über schmale Strässchen durch die Weinberge. Das 1'000 jährige Schloss steht oben auf dem Berg mit einer herrlichen Weitsicht über die Weinberge. Wir werden vom jungen Schlossherrn und Winzer zu einer Weinprobe im Kellergewölbe eingeladen und degustieren verschiedene Weine aus dem umgebenden Weinbaugebiet. Anschliessend können wir durch den Garten und über den Burghof schlendern. Hier liegt ein Riesenhaufen zusammen gefegten Herbstlaubs. Ich möchte am



liebsten einmal dadurch rascheln!

Unser Bus fährt nun wieder Richtung Schiff und macht noch eine kleine Runde durch **Mâcon**. Wir sehen den restlichen, vom Abbruch übrig gebliebenen, Teil der Kathedrale St. Vincent aus dem 11/13 Jh.

Heute ist es ein Museum der Bildhauerei. Das Hôtel de Dieu ist, immer noch ein Hopiz und das älteste Haus der Stadt ist das **Maison du Bois** mit seinen Holzschnitzereien. Wir sind wieder beim Schiff, es ist Zeit zum Mittagessen. Wer mag kann noch auf eigene Faust einen Spaziergang durch



Mâcon machen, aber viel gibt es nicht mehr zu sehen.

Am Nachmittag sind "alle Mann an Bord" und es geht wieder Richtung Süden nach Lyon, das wir noch vor Mitternacht erreichen.

Heute müssen wir wieder früh aufstehen; guten Morgäääääh! Wir sehen die Sonne über **Lyon** aufgehen. Es wird wieder ein schöner Tag werden. Wir lernen Lyon ein bisschen kennen. Es liegt an der **Mündung der Saône in die Rhône** und ist nach Paris und Marseille mit 513'275 Einwohnern die drittgrösste Kernstadt des Landes. Jedoch die gesamte Metropolregion Lyon mit mehr als 2 Millionen Einwohnern ist nach Paris und vor Marseille die zweitgrösste Stadt Frankreichs. Während das alte Stadtzentrum zwischen den Flüssen und die Stadtquartiere östlich der **Rhône** in der breiten Schwemmebene angelegt sind, liegen die Wohngebiete westlich der **Saône** mit den Überresten der römischen Stadt auf dem erhöhten Hügelgebiet über der Saôneschleufe.

Lyon blickt auf eine 2'000 jährige Geschichte zurück und ist seit 1536 auch die Stadt der Seidenweberei.

Mit dem Bus und einer jungen charmanten Stadtführerin geht es nun durch Lyon. Der Verkehr ist gewaltig. PKWs, Lastwagen, Busse und Radfahrer sind auf den breiten Strassen unterwegs. Für die Fussgänger gibt es jede Menge Ampeln, die es ermöglichen gefahrlos auf die andere Strassenseite zu kommen. Lyon liegt am Fuss von drei Hügeln; einer der drei ist der **Fourvière**. Der Name stammt vom alten römischen "forum vetus", das sich an der Stelle der heutigen Basilika von Fourvière, dem weithin sichtbaren Wahrzeichen Lyons, befand. Bevor heute auf und um den Hügel gebaut werden darf, müssen immer erst Ausgrabungen unternommen werden. Auf diese Art und Weise hat man das Theater (um 15 v. Cr.) und ein Odeon (2. Jh.) entdeckt. Restauriert ist beides heute im Parc archéologique zu besichtigen. Im Sommer findet hier das Festival "Nuits de Fourvière" statt. Während der Fahrt werden wir noch auf weitere sichtbare Ausgrabungen, u.a. Reste von Säulen und einem Brunnen, aufmerksam gemacht. Und dann stehen wir vor der Basilika. Mit ihren vier Rundtürmen sieht sie eher aus wie eine gewaltige Burg. Drinnen beeindruckt Sphinxen, die mehrfarbigen und goldenen Mosaiken und ihre bemalten Gewölbe,



die vom byzantinischen Stil inspiriert sind. Die farbenprächtigen Mosaiken habe ich wohl im Kopf, aber ich kann sie einfach nicht beschreiben. Hier kann ich nur sagen: hinfahren, ansehen und staunen!



Vom grossen Kirchplatz haben wir einen wunderbaren Ausblick auf die Stadt mit ihren Tausenden Kaminen. Unter uns sehen wir zwischen den Ufern der Saône und Rhône die Dächer der Altstadt, **Vieux-Lyon** (UNESCO Weltkulturerbe). Etwas weiter entfernt erkennt man das Rathaus, das Theater mit seinem dunklen Gewölbedach

und drei alles überragende Türme der Neuzeit. An manchen Tagen soll man sogar den Mont Blanc sehen können. Es geht weiter mit unserer Tour. Die Strecke bergab ist eine andere als bergauf. So bekommen wir noch einen anderen Blick auf das römische Theater und das Forum. Es ist eine gewaltige Anlage.

Unsere nächste Haltestelle ist am Ufer der Rhône. Wir müssen über eine stark befahrene Strasse. Es ist nicht einfach mit einer Gruppe die Strasse zu überqueren. Als unsere Fussgängerampel schon wieder rot ist, warten die Autofahrer bis alle auf der anderen Seite sind. Dann befinden wir uns in einer anderen Zeit, Kopfsteinpflaster, enge Gassen, schmale dicht aneinander gebaute bunte Häuser, kleine Marktplätze und einige stolze Paläste. Wir schlendern durch Vieux-Lyon. Lyon war im Mittelalter schon eine Messestadt, vier Mal im Jahr war also hier einiges los. Einige Händler und Geldwechsler wurden hier sesshaft und reich, die Paläste sind die Zeugen dieser Zeit. Damals wurden die Häuser an die Gassen gebaut, mit einem Garten hinter dem Haus. Wie bei uns die Reiheneinfamilienhäuser mit ihren Handtuchgärten. Als der Platz knapp wurde, wurden die Gärten überbaut. Die neuen Nachbarn mussten nun einen Durchgang zu und von den Gassen durch die bereits vorhandenen Häuser haben. Dadurch entstanden die Durchgänge, die



"traboules". Als Besucher muss man wissen, dass es ein "Sesam-öffne-dich" gibt. An gewissen Toren kann ein Knopf gedrückt werden, dann hat man Zutritt zu diesen hintereinander gebauten Häusern



und kann so zu einer anderen Gasse wechseln. Sehr interessant! An so eine Information käme man als Individualtourist gar nicht.

In den zahlreichen kleinen Läden ist fast alles zu kaufen, was das Herz begehrt, Wichtiges und Unwichtiges. In einem der schmalen Häuser befindet sich ein Marionettenmuseum mit 2'000 Marionetten. Es geht auf die Mittagszeit zu und in den Strassencafés werden die Tische gedeckt. Man erwartet den Ansturm. Die Sonnenstrahlen reichen jedoch nicht mehr ganz zwischen die Häuserzeilen, es wird zu kühl um draussen zu sitzen. Die Saison geht spürbar zu Ende.



Unsere Tour geht weiter. Wir fahren vorbei an vielen prächtigen und geschichtsträchtigen Gebäuden. Das Herz der Stadt schlägt heute rund um den **Place Bellecour**, mit der grössten Fussgängerzone Europas. Im 12. Jh. besass der Erzbischof von Lyon hier einen Rebgarten. Die Kopie einer Reiterstatue von König Ludwig XIV. erinnert an den Gründer des ehemaligen Place d'Armes. Vorbei am Rathaus und am Theater, die wir schon von oben gesehen haben. Noch einen kleinen Abstecher in das Viertel, wo die Seidenweber einmal wirkten. Dabei kommen wir zu einem



Haus mit einer mit plastischen Wandmalereien verzierten Hauswand. Ein kurzer Fotostopp, trotz des Verkehrs. Es gibt noch mehr Hauswände, die so verziert sind. Im Vorbeifahren erhaschen wir noch einen kurzen Blick auf ein gemaltes Bücherregal, so realistisch, dass man meint ein Buch heraus nehmen zu können.

Die Römer gründeten die Stadt **Lugdunum** (Lichthügel) und jedes Jahr um den 8. Dezember wird die Stadt zur Licherstadt mit dem "Fête des Lumières".

Es ist unmöglich in 3 - 4 Stunden die ganze Stadt zu erkunden, vielleicht ein Grund für einen Städtetrip?

Unsere Zeit in Lyon ist abgelaufen. Auf unserem Schiff heisst es "Leinen los". Wir fahren noch ein kurzes Stück auf der Sône bevor wir auf der Rhône sind. Rechts, in Fahrtrichtung am Ufer der Sône, können wir noch einen Blick auf das neue ultramoderne Viertel, mit neuen Wohngebäuden. Eisbahn und Shoppingcenter, werfen. Am Ufer haben sich Szenebars niedergelassen. Die ehemalige Zuckerfabrik wird für Ausstellungen und Aufführungen genutzt, behält aber ihr industrielles Ambiente

Wir durchfahren die erste Schleuse und fahren nun auf der Rhône Richtung Süden.

Bevor uns die Informationen für den nächsten Tag bekannt geben werden, haben wir erst einmal den Apéro mit Jazz.

In der Nacht fährt unser Schiff weiter nach **Viviers** und wird dabei sechs Schleusen durchfahren. Es rumpelt also ein paar Mal in der Nacht, aber das sind wir ja von den Schiffsfahrten gewöhnt und deshalb können wir gut schlafen.

Unser Stadtspaziergang beginnt um 9:30 Uhr, eine christliche Zeit. Der Wetterbericht für heute lautet "leicht bewölkt, 9-21°". Wir starten mit unserer Stadtführerin direkt vor dem Schiff an der Promenade. Aber erst einmal Mantel - und Jackenkragen hoch, denn es weht der Mistral. Brutal kalt, brrrrr! Positiv ist, dass der Mistral die Regenwolken vertreibt und das ist wieder gut.

Wir werden auf eine weithin leuchtende Steinwand auf der anderen Seite des Flusses aufmerksam gemacht. Der Steinbruch gehörte Léon Pavin de Lafarge, dem Gründer des Unternehmens, das im April 2014 mit "unserer" Holcim fusioniert hat. Wir spazieren durch eine lange Allee mit 150 jährigen Platanen, die zum Anlass eines Besuches des Königs gepflanzt wurden. Er kam dann aber doch nicht, die Bäume haben ihn überlebt. Viviers ist ein mittelalterliche geprägtes Städtchen



mit knapp 4'000 Einwohner. Wir laufen wieder über mit Kopfstein gepflasterte Gässchen. Über den grossen Marktplatz vor dem Schulhaus gelangen wir zu den ersten alten Häusern. Der ganze Ort steht unter Denkmalschutz, deshalb darf an den Aussenfassaden nichts verändert werden. Im Inneren der Häuser soll aber alles modernisiert sein. Trotzdem hat man eher einen tristen, grauen und unbewohnten Eindruck, wenn nicht die Post in den Briefkästen stecken würde. Das alte Hôtel de Dieu ist ein Altersheim, von aussen

deprimierend, drinnen mit seinem Innengarten aber eine ganz andere Welt, sagt unsere Stadtführerin. In den engen Gassen sieht man eher Katzen als Menschen. Das eindruckvollste Gebäude des Ortes ist das im Stil der italienischen Renaissance gebaute Maison des Chevaliers. Es wird zurzeit renoviert und soll ein Museum werden. Die Aussenfassade mit ihren Girlanden, Reliefs und den Büsten in Ovalen zeigen schon ihre renovierte Schönheit.

Die Sonne scheint gerade voll darauf, sehr zur Freude der Fotografen. Es geht aufwärts entlang der noch erhaltenen zweiten Stadtmauer zum Plateau der Kathedrale von St. Vincent und einigen Häusern, die dazugehören. Der Eindruck der Kathedrale ist enttäuschend. Im Innern hängen einige Wandteppiche, die genau so trist und grau sind wie die Kirche selbst. Vom Plateau hat man aber eine wunderschöne Aussicht auf Viviers, in die Ardèche, auf den Fluss, auf den Steinbruch von



Lafarge und auf die Stadt Montélimar auf der anderen Seite des Flusses. Wenn nur der Mistral nicht wäre.

Langsam, damit niemand auf dem Kopfsteinpflaster ausrutscht, geht es an der Stadtmauer entlang wieder abwärts. Etwas später sehen wir noch das Rathaus mit verschlossenen Fensterläden. Es steht seit 1947 (!) leer. Wegen der wertvollen Fresken im Innern des Hauses steht es unter Denkmalschutz und darf nicht abgerissen werden. Viviers wartet auf einen gutbetuchten Investor.

Wir sind wieder auf dem Schiff. Der Wind hat nachgelassen, es wird wärmer. Wir machen es uns an einer windgeschützten Stelle gemütlich. Etwas stromabwärts passieren wir schneeweisse markante Kalkformationen, die nah an die Ufer reichen. Es ist der Durchbruch der Rhône durch die **Ardèche**, die **Défilé de Donzère**. Früher war diese Flussenge gefährlich, ist aber heute entschärft. Am späten Nachmittag durchfahren wir die Schleuse Bollène mit einer Hubhöhe von 23 m.



Wir sind auf dem Weg nach Avignon. In der Ferne sehen wir den **Mont Ventoux**, **Chateauneuf-du-Pape** und die **Ruine des Schlosses Roquemaure**.



Am Abend kommt dann auch schon Avignon mit dem Papstpalast in Sicht, wo wir kurz vor dem Abendessen anlegen und nur über Nacht bleiben werden. Einige Passagiere machen einen Abendspaziergang in Avignon, kommen aber bald wieder zurück, weil nichts los ist, Wir geniessen wieder den Abend in der Lounge.



Am Morgen um 5:00 Uhr geht es dann weiter nach **Arles**. Die Stadt mit langer Geschichte, die ihre Spuren hinterlassen hat, liegt direkt an der Rhône, an der Stelle, wo das Delta beginnt. Dies macht die Stadt zum Tor der **Camargue**, dem Naturparadies im Rhônedelta.

Nach dem Frühstück werden wir von unserem Stadtführer zu unserem Rundgang durch die Stadt am Schiff abgeholt. Durch ein Tor der alten Stadtmauer sind wir bei den alten Römern. Bald stehen wir vor dem Amphitheater, 90 bis 100 n. Ch. auf dem

Hügel erbaut, mit einer Grösse von 136 x 107 m, zwei Etagen, 60 Rundbogenarkaden und Platz für 25'000 Zuschauer. 549 fanden die letzten römischen Spiele statt. Im Mittelalter, gegen des 6. Jh. wurde die Arena zu einer Festung mit Türmen umgebaut. Ca. 212 Häuser und 2 Kirchen fanden innerhalb der Mauern Platz. (Hier ein Stich von Jean Baptiste Guibert).



fanden innerhalb der Mauern Platz. (Hier ein Stich von Jean Baptiste Guibert). 1826 entschloss sich die Stadt Arles zur Wiederherstellung der Arena. Nach und nach wurden die Häuser im Innern der Arena abgerissen. Man sieht heute noch drei Vierecktürme aus dem 12. Jh. und die Arkadenvermuerungen. Heute finden in der Arena immer noch stierkampfähnliche Spiele und auch "richtige" Stierkämpfe statt, zu denen sogar Spanier anreisen, weil die blutigen Tierquälereien in Spanien inzwischen verboten sind.

[Bei einem früheren Besuch in Arles haben wir auch einmal so einem Gemetzel beigewohnt. Unsere Meinung: Ein unnötiges Hinschlachten. Wir haben immer darauf gewartet, dass der Stier die Oberhand gewinnt].



Nur ein paar Schritte weiter sind die Reste des antiken Theaters, 25 v. Ch. unter Kaiser Augustus errichtet. Sichtbar sind noch drei korinthische Säulen, die Orchestra und im Zuschauerraum die unterste von 33 Sitzreihen für 25'000 Zuschauer sowie ein Turm, der die Höhe der Arkaden anzeigt. Jährlich finden im Theater Aufführungen und Konzerte statt. Die "Venus von Arles", bei Ausgrabungen im Theater gefunden steht als Kopie im Treppenhaus des Hôtel de Ville auf dem Platz der Republik, das Original steht im Louvre von Paris. Ein Teil

des Forums mit unterirdischen Bogengängen, ein Teil der Therme und der Stadtmauer sehen wir noch bei unserem weiteren Rundgang. Seit 1981 sind die antiken romanischen Denkmäler UNESCO Kulturerbe

Vom Theater gehen wir zum Place de la Republique. Mit dem Besuch der Kathedrale St-Trophime, benannt nach dem ersten Erzbischof von Arles im 3. Jh, kommen wir nun zu einem mittelalterlichen Teil der Stadt. Das Innere der Kirche zeigt eine interessante Mischung an Mobiliar und Gemälden aus dem 17. Jh, Wandteppiche und Grabstätten. Sarkophage aus dem 4. Jh, eine Orgel aus dem 18. Jh. und der Hochaltar aus dem 19. Jh. vervollständigen das Innere. Die Kirche ist mehr Museum als Gotteshaus. Das Portal mit seinen zweiflügeligen Toren ist ein Highlight der Schnitzkunst und gilt als Hauptwerk der provençalischen Kunst.



Wer den Namen Arles hört, denkt auch an den holländischen Maler Vincent van Gogh, der hier 1888/1889 gelebt hat. In dieser Zeit hat er mit 300 Gemälden Arles und seine Umgebung gemalt. Das "Gelbe Haus" in dem van Gogh wohnte, wurde im zweiten Weltkrieg zerbombt. Die Stadt Arles hat nicht ein einziges Original dieser Bilder, sie sind in der ganzen Welt verstreut.



Ein Bild hängt bei uns in Winterthur im Oskar Reinhardt Museum:

"Le Jardin de la Maison de santé Arles".

Es ist ein Bild des Gartens des Hôtel de Dieu. Van Gogh malte es während seines Aufenthaltes in diesem Spital, nachdem er sich im Wahn sein Ohr abgeschnitten hatte.



Der Garten sieht heute noch genauso aus.

Inzwischen ist es Mittag geworden, der geführte Ausflug ist zu Ende. Am Nachmittag gehen wir zwei noch einmal auf eigene Faust auf Entdeckungstour. Wir bummeln noch einmal durch die Gassen. Der Herbst hält langsam seinen Einzug. Die Blumen in den Kästen und an den Hauswänden werden sichtlich blühhmüde. So merken wir, dass auch hier einiges am Bröckeln ist. Der Stadt und den Einwohnern fehlt das Geld für Renovationen.

Auf dem Place de Forum steht immer noch die Statue des provençalischen Dichters Frédéric

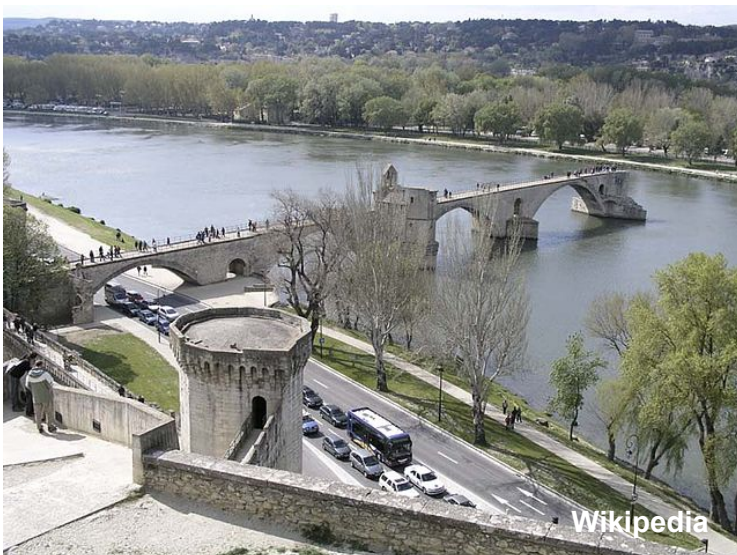


Mistral. Die Strassencafés sind auch noch genau wie damals. Das "Café de Nuit" wurde in den 1990ern entsprechend van Goghs Gemälde "Caféterasse" umgestaltet. Es ist sommerlich warm und wir verbringen den Rest des Tages noch auf dem Sonnendeck. Am Abend legt unser Schiff Richtung Avignon ab, bleibt aber über Nacht in Tarascon. Wer will kann da noch mal einen Abendspaziergang machen. Wir bleiben an Bord und freuen uns auf das Jazz-Konzert mit der Newcastle-Jazzband.

Morgen ist ein neuer Tag, dann sind wir wieder in Avignon

Oh je, das Wetter lässt uns heute schmäählich im Stich. Es regnet und wir müssen mit Regenschirmen losmarschieren. Das ist aber nicht weiter schlimm. Unser Ziel ist schliesslich der Papstpalast und da ist es trocken. Fotografieren mit Schirm ist nicht gerade der Hit, deshalb lassen wir die Kamera an Bord und übernehmen dafür ein paar Bilder von Wikipedia.

Von Deck aus sehen wir, getrennt durch eine viel befahrene Strasse und einem jetzt noch fast leeren, riesigen Parkplatz, schon einen Teil der 4,2 km langen Stadtmauer und den Papstpalast. An der Promenade erwartet uns wieder eine sehr nette Stadtführerin. Wir laufen ein Stück am Ufer der Rhone entlang und dann sehen wir die viel besungene bekannte Brücke von Avignon.



Übrigens: Das berühmte Lied

*"**Sur** le pont d'Avignon"*

Hiess früher richtigerweise:

Sous le pont d'Avignon

On y danse, on y danse,

Sous le pont d'Avignon

*On y danse **tout en rond.***

Denn die Brücke ist viel zu schmal, um **darauf im Reigen** tanzen zu können.

Unter der Brücke aber war ein Marktplatz, auf dem man das konnte.

Diese Brücke verband Avignon mit dem am gegenüberliegenden Ufer Villeneuve les Avignon. Die Brücke, Pont St-Bénézet, ist wohl eine der bekanntesten Brücken der Welt. 22 Bögen führten über beide Arme der Rhône und die Insel Barthélasse. Doch die Brücke wurde mehrmals durch die Strömung zerstört und wieder und wieder aufgebaut. 1669 führte eine fürchterliche Flutwelle zu ihrem jetzigen Zustand mit 4 Bögen und die Kapelle St. Nicolas aus dem 12./13. Jh.

Jetzt haben wir auch eine gute Überquerung der Strasse gefunden und als wir durch das Tor der dicken Stadtmauer sind, stehen wir auch schon vor dem Papstpalast der zwischen 1335 und 1430 die Residenz verschiedener Päpste und Gegenpäpste war. Papstpalast und die Stadt Avignon sind Weltkulturerbe. Der Palast ist eines der wichtigsten mittelalterlichen gotischen Gebäude Europas. Der Palast besteht aus zwei Teilen, dem Alten Palast erbaut 1334 -1342, und dem Neuen Palast 1342-1370. Die ganze Anlage ist kompliziert mit dem ineinander verschachtelten Raumsystem (für Besucher geht's treppauf und treppab).

Der äußere Anblick gleicht dem einer gewaltigen, uneinnehmbaren Festung: hohe Mauern, die hier und da von kleinen, schmalen Fenstern durchbrochen werden; mächtige Spitzbögen, die den massigen Baukörper gliedern, und große Pechnasen.



Das Innere gleicht dem eines vornehmen Palastes, Wanddekorationen, Fresken, Wandteppiche; man kann sich leicht ausmalen, in welchem würdevollem Glanz sich einst der päpstliche Hof präsentierte. Die Dekoration der Innenräume wurde vornehmlich von italienischen Künstlern ausgeführt: Im Laufe der Jahrhunderte hat sich das Innere des Palastes zum Teil erheblich verändert. Die Jahre der Revolution brachten schwere Schäden; das Mobiliar wurde zerstört oder ging verloren, ebenso die Statuen und anderen Skulpturen. Mit der Bestimmung zur Kaserne im Jahre 1810 erfuhr der Palast eine weitere Vergewaltigung, zahlreiche Fresken wurden abgenommen und an Antiquitätenhändler von Avignon verkauft. Auf Grund der noch vorhandenen Unterlagen hat man Computersimulationen programmiert, damit die damalige farbenprächtige Dekorierung für uns sichtbar gemacht werden konnte. Alle die Räume, die wir besichtigen konnten sind riesig. Alles zu beschreiben wäre schon eine Story für sich. Sehenswert ist der Palast aber ganz sicher.

Im Zuge der jüngsten Arbeiten zum Ausbau des Papstpalastes als Kongresszentrum erhielt der Saal des Konklaves die Funktion des Plenarsaals. Er misst gut 400 qm und bietet Platz für rund 500 Personen. Entsprechend seiner neuen Zweckbestimmung ist er mit modernsten audiovisuellen Einrichtungen ausgestattet, angefangen von automatischer Dia- und Filmprojektion bis zur Simultanübersetzung in vier verschiedenen Sprachen. Das Projekt des Kongresszentrums sieht für alle Bereiche neue Funktionen vor: So wird der Große Audienzsaal zum Beispiel für festliche Empfänge und Galaabende hergerichtet und wird bis zu 800 Personen aufnehmen können. Das muss eine tolle Atmosphäre sein, in diesem alten Gemäuer.

Trotz des Regens machen wir noch einen kleinen Rundgang durch Avignon und kehren dann zum Schiff zurück. Am frühen Nachmittag legt das Schiff zum letzten Ziel unserer Reise ab, **Tournon**. Zum Apéro spielt heute Abend wieder die Jazzband und nach dem Abendessen zeigt uns die Besatzung bei einer Show, welche verborgenen Talente in ihr schlummern.

Am Morgen erreichen wir Tournon. In der Nacht hat es geregnet und es ist ganz kalt geworden, nur noch 8°. Nach dem Frühstück gibt es einen Bustransfer zum Bahnhof des "Train de l'Ardèche". Es soll eine gemütliche Fahrt mit der Museumsbahn durch die Ardèche entlang des Flusses Doux werden. Soll, wird es aber leider nicht! Nach ca 15 Minuten hält der Zug wegen eines technischen Defektes an. Kurz danach fahren wieder zum Bahnhof zurück und hier erfahren wir, dass die Fahrspur durch einen Felsen blockiert ist. Das war unsere kürzeste Bahnfahrt. Der Bus fährt zurück nach Tournon. Ich gehe zum Schiff zurück. Der Rest der Gruppe macht noch einen kleinen Rundgang durch das Städtchen. Es geht nicht lange, da kommen alle zum Schiff, es ist ihnen zu kalt. Es unser letzter Tag an Bord. im Laufe des Tages kommen die Ausschiffungsmodalitäten. Die Koffer werden gepackt. Am Abend gibt es das Kapitänsabschiedsdinner mit der obligaten Eisbombenparade. Zum Abschluss geniessen wir noch ein Jazzkonzert.

Am Morgen nach dem Frühstück wartet der Bus, der uns wieder nach Lausanne zum Bahnhof bringt. In Lyon giesst es, als ob der Himmel uns die Heimreise erleichtern will.

Am späten Nachmittag sind wir wieder zuhause und die Reise wird wieder zu einer schönen Erinnerung.

